№ 212. Sonnabend, den 9. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die deutschen Gewerkvereine.

In diesen Tagen feiern die deutschen Gewerkvereine das Fest ihres 25jährigen Bestehens. An einem solchen Gedenktage ist es wohl angebracht, einen Blick rückwärts zu werfen, um zu überschauen, was in dem verflossenen Vierteljahrhundert erreicht worden ist, und um daraus neue Kraft zum Weiterstreben zu schöpfen. Als einen solchen Rückblick stellt sich die Festschrift dar, welche der Anwalt des Verbandes der deutschen Gewerkvereine unter dem Titel „Die Arbeiterfrage und die deutschen Gewerkvereine" bei C. L. Hirschfeld in Leipzig hat erscheinen lassen und der wir die thatsächlichen Angaben für eine kurze Darstellung des Entwickelungsganges der gewerkschaftlichen Bewegung entnahmen. Die Pfade waren den Gewerkvereinen geebnet worden durch die Handwerker- und Arbeiterbildungsvereine, die unter lebendiger Theilnahme und Förderung von Männern aus höher gebildeten Kreisen in den vierziger Jahren sich zu entfalten begannen und durch die im nächsten Jahrzehnt unter Schulze-Delitzsch's Leitung aufblühenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Den entscheidenden Anstoß zu ihrer Begründung gaben die englischen Trade-Unions. Die Einsicht in das Wesen und die Bedeutung dieser Arbeitervereinigungen war damals in Deutschland namentlich durch die Bemühungen von Max Hirsch geweckt und verbreitet worden, der dann im Verein mit Schulze-Delitzsch und Franz Duncker zunächst die Berliner Maschinenbauer für den Gedanken zu gewinnen wußte, ähnliche Arbeiterorganisationen in Deutschland zu errichten. Am 28. September 1868 wurden in öffentlicher Arbeiterversammlung die „Grundzüge für die Konstituirung deutscher Gewerkvereine" festgestellt und am 15. November trat der erste Ortsverein der Berliner Maschinenbauer mit 1700 Mitgliedern ins Leben. In schneller Folge schlossen sich die Gründungen weiterer Vereine der verschiedensten Gewerke in Berlin und in anderen Orten an und schon zu Weihnachten fand der erste Delegirtentag (der Maschinenbauer) statt, auf dem die sieben bis dahin entstandenen Ortsvereine sich zu dem ersten deutschen Gewerkverein zusammenschlossen. Am nächsten Pfingstfest fand die Organisation durch Gründung des „Verbandes" ihren Abschluß. Das Ziel der Bewegung war, der deutschen Arbeiterschaft auf dem Boden der freien Gesellschaft eine sichere, wirthschaftlich erhöhte Existenz zu erringen. In klarem und bewußtem Gegensatz zur Sozialdemokratie gipfelte ihr Programm gleich dem der englischen Gewerkvereine in dem Satze, daß es zur Befreiung der Arbeiter von materiellem und sozialem Druck auch gegenüber der Großindustrie nicht des radikalen Umsturzes durch Abschaffung des Privateigenthums und der Privatunternehmung bedarf, sondern daß dazu neben wirksamem staatlichen Arbeiterschutz das ausreichende Mittel ist, die Arbeiter, deren Schwäche in ihrer Zersplitterung und in ihrem Mangel an pekuniären Reserven liegt, durch feste Berufsorganisation und Ansammlung beträchtlicher Fonds zu einer den Arbeitgebern ebenbürtigen und widerstandsfähigen Macht zu vereinigen. Der Verband ist auch heute noch weitab von der Erreichung dieses Zieles; Schwierigkeiten aller Art haben sich hemmend und störend in den Weg gestellt: Mißtrauen der Behörden, Engherzigkeit der Arbeitgeber und Feindseligkeit von Seiten der Sozialdemokratie. Aber er darf sich sagen, daß er vieles aus eigener Kraft geschaffen hat, wodurch das Loos der Arbeiter gehoben und gesichert worden ist und daß er zu manchem Anderen den Anstoß gegeben hat, was von Staat und Reich inzwischen für die Arbeiter ausgeführt worden ist. Auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung haben die Gewerkvereine Großes geleistet und dieselbe sogar auf unverschuldete Arbeitslosigkeit ausgedehnt. Sie haben einen über ganz Deutschland sich erstreckenden Arbeitsnachweis eingerichtet und eine Arbeitsstatistik geschaffen, die fast das einzige zuverlässige Material für die Beurtheilung der Lage der deutschen Arbeiterschaft bietet. Daneben war das Streben unablässig auf die Regelung und Besserung der Arbeitsbedingungen gerichtet, wobei aber der Verband stets den Weg friedlicher Verständigung mit den Arbeit-Gebern einzuhalten bemüht war. Er war es daher auch, der zuerst die Idee der Einigungsämter, die in England schon seit dem Beginn der sechziger Jahre eine segensreiche Thätigkeit entfalteten, zuerst nach Deutschland verpflanzte. Es wurden auch schöne Erfolge erreicht, und wenn nach dem deutsch-französischen Kriege die Einrichtung wieder verfiel, so war damit doch dem Gesetz von 1890 über die Einigungsämter wirkungsvoll vorgearbeitet. Zahlenmäßig stellt der Gewerkvereinsverband mit seinen 61 000 Mitgliedern bei ungefähr 1350 Ortsvereinen zwar auch heute noch nur einen verhältnißmäßig kleinen Bruchtheil der Arbeiterschaft dar, aber angesichts der Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, kann er mit dem Erreichten wohl zufrieden sein und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. „Sozialdemokraten, so lautet der Ausspruch eines alten Gewerkvereinlers, sind in einer Stunde durch einige Dutzend zugkräftiger Schlagwörter gedrillt, Gewerkvereinler wollen erzogen sein." Aber wenn auch die Massen jetzt der Sozialdemokratie folgen, die ihnen goldene Berge verspricht, so wird doch mit der wachsenden Einsicht und Bildung der Arbeiter auch die Erkenntniß um sich greifen, daß nur auf dem Wege der Selbsthilfe, den die Gewerkvereine verfolgen, die Lage der arbeitenden Klassen wirklich zu bessern ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September.

— **Der Kaiser in den Reichslanden.** Am Mittwoch wurden die Manöver nördlich von Teterchen bei Metz fortgesetzt. Der Kaiser begab sich Nachmittags wieder nach Urville zurück. Beim Manöver am Donnerstag kommandirte der Kaiser selbst das 16. Armeekorps, welches durch die aus der Pfalz über Falkenberg anrückende 5. baierische Division verstärkt war.

— **Von den Kaisermanövern in Lothringen** werden Einzelheiten berichtet, die eine nähere Aufklärung dringend wünschenswerth machen. Nach Telegrammen der „Voss. Ztg." läßt der Gesundheitszustand der Truppen manches zu wünschen; als Grund wird der Manöverproviant angegeben. In einer weiteren Depesche desselben Blattes heißt es: „Die Infanterie hatte zahlreiche Ohnmächtige; der Grund war Wassermangel." Selbstverständlich wird man sich jeder kritischen Bemerkung so lange zu enthalten haben, bis Genaueres bekannt ist. Aber bei der gesteigerten und manchmal die Formen scharfen Mißtrauens annehmenden Aufmerksamkeit, die die Oeffentlichkeit den Vorgängen im Heere widmet, kann es den militärischen Behörden selber nur recht sein, wenn jeder Anlaß zu unangenehmen Auslegungen bei Zeiten beseitigt wird.

— **Zum Landeshauptmann der Provinz Posen** ist, wie schon mitgetheilt, der Ober-Präsidialrath Dr. v. Dziembowski gewählt worden. Die „Pos. Ztg." begrüßt die Wahl mit dem Ausdruck der Hoffnung „daß es Herrn Dr. v. Dziembowski gelingen wird, die zur Zeit leider in argen finanziellen Nöthen befindliche Posen'sche Provinzialverwaltung in gesündere Verhältnisse zu führen, dann wird der neue Landeshauptmann auch bei den Provinzeingesessenen mehr Anerkennung sich erwerben, als sie sein Amtsvorgänger gefunden hat." — Wir erinnern uns, daß dieser Amtsvorgänger Graf v. Posadowsky-Wehner, als er zum Reichsschatzsekretär ernannt war, in verschiedenen Blättern gerade wegen seiner ausgezeichneten finanziellen Verwaltung gepriesen wurde. Wie stimmt das mit dieser Erklärung des Posener Blattes?

— **Bezüglich der Landtagswahlen** hat das Staatsministerium, wie jetzt bekannt wird, schon vor Beginn der Urlaubsreisen beschlossen, daß die ersten Wahlen (Wahlmännerwahl) am 26. oder 27. Oktober, die zweiten Wahlen (Abgeordnetenwahl) in dem ersten Drittel des November erfolgen sollen. Die Einberufung des Landtages erfolgt wie gewöhnlich auf Mitte Januar, da keine Dringlichkeit vorliegt, ihn wie bei der Steuergesetzgebung zum Herbste gleichzeitig mit dem Reichstage einzuberufen. Das dem Landtag zugehende Material wird voraussichtlich, namentlich im Vergleiche mit den vorhergegangenen Tagungen, recht beschränkt sein, so daß nur auf eine kurze Tagung zu rechnen ist.

— **Im Zollkriege** hat Rußland in blindem Eifer bekanntlich die Laststeuern der

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**
28.) (Fortsetzung.)

Nach beendetem Mittagsmahle fuhren sie nach dem freundlichen Jeschkenthal. Auf der Fahrt unterhielt sich Heyd sehr viel mit der stillen Lydia, was dem Baurath und seiner verlobten Tochter sehr angenehm zu sein schien.

Als sie am Forsthause ankamen, hörten sie schon von weitem eine lustige Gesellschaft, die sie alsbald um einen runden Tisch erblickten. Diese Herren, die wohl schon lange hier sitzen mochten, verriethen in hundert Dingen Offiziere in Zivil. Sie nahmen wenig Rücksicht auf die Anwesenheit anderer Gäste und benahmen sich so ungenirt, als hätte der Herrgott die Erde nur eigens ihretwegen erschaffen.

Der Baurath wählte einen Platz, der ungefähr zehn Schritte von jenem runden Tische entfernt war.

Hohles, blasirtes Lachen klang jetzt herüber, wohl der Beifall für einen „geistreichen Witz" oder ein Liebesabenteuer, das soeben ein junger Mann beendet, dessen dünne Schnurrbartenden so in die Höhe gedreht standen wie die Zähne eines Ebers.

„Nun, was sagst Du dazu? Löwe des Tages mit verdammt schöner Visage, unwiderstehlicher Liebling bei Weibern," fragte einer mit gelblichgrauem Anzuge.

„Ha — ha — ha! unwiderstehlicher Liebling bei Weibern! ha, ha, ha," antwortete der Gefragte.

Heyd sah sich um, denn diese Stimme kannte er nur zu genau.

„Wenn mich nicht alles täuscht, ist jener Herr, der soeben sprach und uns den Rücken kehrt, der Baron von Walten," sagte er zum Baurath gewandt.

„Des Oberförster Steuer's Neffe?" fragte der Baurath überrascht.

„So ist es, Herr Rath," bestätigte Heyd.

„Der Verlobte von Fräulein Hertha!" sagte Lydia ruhig.

„Also das ist der Auserwählte der Rose von Lindenheim!" ergänzte Elsa, genau hinübersehend.

„Natürlich unwiderstehlich, bester von Walten! — oder jemand in den Weg gekommen, der Feld streitig macht!?" sagte von Hartung, der neben ihm saß.

„Noch nicht — kann aber noch kommen!" erwiderte von Walten und sein Gesicht verfinsterte sich. „Machte da neulich nähere Bekanntschaft mit verflucht hübschen Kerl, scheint mich aus dem Sattel heben zu wollen und noch dazu bei meiner Braut," sagte von Walten empört.

„Donnerwetter! was Du sagst, Baron! Aber erzählen, erzählen!" riefen verschiedene Stimmen, und alle sahen überrascht auf Walten.

Der Baurath, dem kein Wort entgangen, sah verwundert auf Heyd; auch Elsa, die ganz Ohr gewesen, that dasselbe, nur Lydia schien nichts gehört zu haben, aber ein tiefer Schatten flog über ihr ernstes Gesicht.

„Nun, nun, mir kam es nur so vor, aber aus dem Sattel heben, das geschieht nun und nimmermehr, oder — es giebt ein Unglück!" entgegnete von Walten und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Aber wer ist denn dieser sonderbare Heilige und der noch größere Don Juan?" fragten verschiedene Stimmen.

„Kinder, so ein simpler Baumensch — Heyd ist sein Name — den Du übrigens auch kennen mußt, Hartung. Lernte diesen Helden kürzlich beim Scheibenschießen erst würdigen; kam aus Kalifornien oder sonst woher. Leute, dieser Kerl schoß! — war paramidal — unheimlich — fabelhaft — auf Taille, einfach zackig — mußte wohl drüben Tag und Nacht mit Schießwaffen umgehen. Werde noch nicht klug aus diesem Menschen und seinem eigenthümlichen Wesen; wird aber gut aufgepaßt! — und wenn ich das Geringste höre oder sehe — dann wehe Dir, Du kalifornischer, verkappter Abenteurer!!"

Heyd sprang auf.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Herr Rath," sagte er und trat an jenen Tisch.

„Mein Name ist Heyd," sagte der Baumeister, und wie auf Kommando sprangen alle in die Höhe.

Unwillkürlich taumelte der Baron zurück beim Anblick dieses Mannes, den er am allerwenigsten heute hier vermuthete, der so plötzlich und wie aus der Erde gestampft erschien gleich einem Blitz aus heiterm Himmel.

„Morgen früh wird mein Sekundant bei Ihnen sein, Herr Baron von Walten, doch stelle ich es Ihnen anheim, eine Waffe zu wählen, mit der Sie sich besonders sicher fühlen," sagte der Baumeister mit eisiger Ruhe und durchbohrendem Blick. Dann grüßte er kalt und ging.

Am runden Tisch standen noch alle unter dem Banne des soeben Gehörten und ihnen war zu Muthe wie einem Taubenschwarm, der den Thurmfalken über sich erblickt. — —

Am andern Morgen empfing der Baumeister den Ingenieur auf dem Bahnhofe.

„Nimm persönlich noch meine Glückwünsche, mein guter Karl; ich wäre so gern gestern bei Euch gewesen, doch theilte ich Dir schon meine Gründe mit."

„Tausend Dank, mein Bester, es war ein lustiger und vergnügter Tag, aber Du, Arthur, Du fehltest uns an allen Ecken und Enden, und alle unsere lieben Bekannten haben Dich schmerzlich vermißt. Ich dachte mir's wohl, daß Du mich erwarten würdest, doch suchte ich Dich auf dem Bahnhofe in Dirschau und bin eigentlich überrascht, Dich hier zu sehen."

„Nun, es hat auch seinen guten Grund," sagte Heyd mit Nachdruck, „doch jetzt komm' nur, Karl." Und beide fuhren nach des Ingenieurs Wohnung.

Durch die Morgenstille ertönte aus der Ferne Musik.

„Ha! — mein Regiment rückt zur Uebung aus!" rief Hellmuth begeistert.

„Kutscher, fahren Sie zu und halten Sie an der Langgasse!"

Mit klingendem Spiel zog nun das Militär vorüber in dem bekannten festen gleichmäßigen Tritt.

Hellmuth wurde vielfach erkannt und Grüße flogen hinüber und herüber.

„Ach wenn ich doch mitziehen könnte! — Welch' lustiges, fröhliches Leben!" sagte er, und seine Brust hob sich.

Allmählig verhallte die Musik in der Ferne; vom Marienthurme schlug es fünf.

„Vorüber — vorbei," bemerkte Hellmuth und sah dem letzten Zuge nach, während sie langsam weiter fuhren.

„Vorüber, vorbei," wiederholte Heyd, „es

deutschen Schiffe in russischen Häfen erhöht. Dagegen wenden sich die „Rusk. Wjedom.“, indem sie schreiben: „Da es uns an einer eigenen Handelsflotte gebricht, wird unser gesammtes Getreide aus unseren Häfen durch fremde Schiffe transportirt. Wo, wie in den Südhäfen, meist französische, englische, belgische und nur wenige deutsche Schiffe verkehren, da wird deren Ausschließung sich nicht sehr bemerkbar machen und daher auch den Deutschen nicht sehr fühlbar sein; wo dagegen die deutschen Schiffe eine hervorragende Rolle spielten, wird Deutschland einen großen Verlust erleiden, wir aber noch einen bedeutenderen, weil die von dem Konkurrenten befreiten englischen Rheder die Fahrpreise erhöhen werden.“

— Zur Entsendung von Handelsagenten in das Ausland sind dem russischen Finanzminister 15 000 Rubel alljährlich zur Verfügung gestellt worden.

— Falsche Gerüchte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber angeblichen falschen Gerüchten, daß von der Absicht der Ausgabe von Reichs- und Staatsanleihen an den Stellen, die dabei in Betracht kämen, nicht das Geringste bekannt sei.

— Ueber die Steuerkonferenz in Berlin verlautet, daß das Prinzip der Weinbesteuerung angenommen sei, daß sich dagegen in der Tabaksteuerkonferenz die Ansichten auch heute noch wenig geklärt hätten.

— Zur Tabakfabrikatsteuer. Der „Hamb. Korr.“ hatte dieser Tage eine Vergleichung der Zollsätze für Rohtabak und Tabakfabrikate in Bezug auf den Prozentsatz vom Werthe der Waare gebracht. Während Rohtabak, Rauch-, Kau- und Schnupftabak darnach mit 60—120 pCt. vom Werthe versteuert sind, bringen Zigarren und Zigaretten, die mit 2300 und 1250 Mark für 100 Kilogramm vom statistischen Amte bewerthet werden, nur 12 und 22 pCt. Werthzoll. Es scheint damit gezeigt werden zu sollen, wie wichtig eine Abstufung der Fabrikatsteuer nach dem Werthe ist. Der Verfasser hat aber, wie die „Deutsche Tabakztg.“ dazu bemerkt, vergessen, die Mengen der so hochbewertheten Fabrikate, welche zur Einfuhr gelangen, hinzuzufügen. „Wenn man weiß, daß der ganze Zigarren-Import der Menge nach kaum 1 pCt. des Zigarrenkonsums in Dentschland ausmacht, so muß man sich sagen, daß eine höhere Belastung dieses einen Prozentes unmöglich so hoch gesteigert werden kann, daß eine auch nur merkbare Entlastung der übrigen neunundneunzig Prozent eintritt. Noch weniger bedeutend ist die Einfuhr von Rauch-, Kau- und Schnupftabak; sie wird wohl kaum $1/2$ pCt. des Gesammtkonsums betragen. Etwas höher wird sie bei den Zigaretten sein, aber wohl auch nicht so, daß eine höhere Besteuerung dieser ausländischen Sorten die inländischen nennenswerth entlasten könnte. Mit allen solchen Kunststückchen wird man niemanden die Fabrikatsteuer annehmbar erscheinen lassen; man mag sie gestalten, wie man will. Sie wird immer eine kolossale Vertheuerung des Fabrikats, damit einen starken Rückgang des Konsums, welchen wir mindestens auf 25—30 pCt. veranschlagen und eine unerträgliche Belästigung des Geschäftsbetriebes bringen.“

— Die Medizinalreform wird auch in dem neuen preußischen Etat aus Mangel an Mitteln nicht zur Ausführung kommen. „Diese Nachricht“, so bemerkt der nationalliberale „Hannov. Kour.“, „ist eine böse Mitgabe für die Landtagswahlen sowohl wie für Reichssteuerpläne. Die Vertröstungen auf das übernächste Jahr machen wirklich keinen ausreichenden Eindruck mehr.“

— „Die Kulturaufgaben leiden nicht.“ Vor Annahme der Militärvorlage konnte man von offiziöser Seite häufig die Versicherung hören „die Kulturaufgaben leiden nicht“ und werden auch nach der Annahme der Militärvorlage nicht leiden. Eine passende Illustration hierzu bietet folgende Notiz der „Oberh. Ztg.“ aus Marburg über das dortige pharmazeutische Institut: „Eine Vermehrung der Lehrmittel und Inventargegenstände konnte auch in dem abgelaufenen Etatsjahre, trotz dringender Nothwendigkeit, nur in sehr bescheidenem Maße eintreten, da die geringen disponiblen Geldmittel an sich kaum ausreichen, um das Institut überhaupt in normalem Betriebe zu erhalten.“ Und warum kein Geld? Das Kriegsministerium kann Auskunft geben.

— Zur Lebensgeschichte Emin Pascha's wird der „Voss. Ztg.“ von einem nahen Verwandten mitgetheilt, daß die Gründe, weshalb Emin die Heimath verließ, nicht an die Oeffentlichkeit gehören. „Emin stand bis zu dem Tage, an dem er Antivari wieder verließ, in regelmäßigem Briefwechsel mit seiner Mutter und Schwester und auch dem noch damals lebenden Bruder seines Vaters, der ihn wie seinen Sohn betrachtete. Seit seinem Fortgange aus Antivari hörten alle Nachrichten von ihm auf und er tauchte auch erst im Jahre 1876 wieder für die Familie auf, als er bei seinen Eltern in Neisse erschien und von dort auch bei seinem Oheim in Berlin anfragen ließ, ob er ihn besuchen dürfe. Dies wurde gern gestattet, Emin kam aber nicht und war plötzlich wieder verschwunden. Erst nach dem Unglücksfalle in Bagamoyo trat er wieder in brieflichen Verkehr mit seiner Schwester; von seinen Verwandten von väterlicher Seite hat keiner ihm eine Zeile geschrieben, noch eine solche von ihm erhalten.“

— Zur Choleragefahr. Dem Reichsgesundheitsamt sind am 6. und 7. September aus dem Rheingebiet je ein Cholerafall in Wannheim, Reg.-Bezirk Düsseldorf und in Mannheim gemeldet worden. Der Bestand der Cholerakranken und der zur Beobachtung eingelieferten Personen in sämmtlichen Berliner Krankenhäusern ist seit gestern unverändert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Führer der kroatischen Opposition, David Starcevic, bereist im Triumphzuge Böhmen, begleitet von der Stadtvertretung von Leitomischl und Trübau. In der Nacht zum Sonnabend wurden auf dem Gebäude der Prager Staatsanwaltschaft die kaiserlichen Reichsadler herabgerissen und im Koth geschleift.

Schweiz.

Nach einem Privattelegramm aus Bern sind unterhalb der Schutzhütte Marguerita am Monte Rosagletscher vergangenen Dienstag die gefrorenen Leichname der beiden verunglückten italienischen Arbeiter aufgefunden und nach Zermatt gebracht worden. Die Unglücklichen hatten am 17. August von Zermatt aus die Heimkehr nach Italien angetreten und scheinen von einem Schneesturm überrascht worden zu sein.

Italien.

Infolge der von der Mailänder Zeitung „La Sera“ gemachten Mittheilungen über ein angebliches Anarchisten-Komplott, an welchem auch Amilcar Cipriani betheiligt sein sollte, wurde in der Donnerstagnacht in Mailand, Turin und Rom auf Anarchisten Jagd gemacht und 25 derselben verhaftet. Im Ganzen betragen jetzt die Verhaftungen der Anarchisten in Italien 250.

Frankreich.

Die radikalen Abgeordneten hielten am Mittwoch eine Sitzung im Redaktionslokal der „Justice“ und beschlossen, Clémenceau einen sicheren Sitz zu verschaffen. Der gleichfalls bei den Kammerwahlen durchgefallene Floquet kandidirt an Stelle Goblets für den Senat.

Zum Empfang der russischen Flotte in Toulon bewilligte der dortige Stadtrath einstimmig einen namhaften Kredit.

Belgien.

Die neue Verfassung ist am Mittwoch vom König sanktionirt worden und wird sofort in Kraft treten.

Großbritannien.

Am Londoner Hofe läuft das Gerücht um, der Zarewitsch würde sich mit der 16jährigen Prinzessin Sybille von Hessen, aus dem landgräflichen Hause, verloben; dieselbe ist augenblicklich in Fredensborg.

Die streikenden Bergarbeiter scheinen auch vor schweren Verbrechen nicht zurückzuscheuen. In Mexbro (Yorkshire) zogen am Mittwoch 600 ausständige Bergleute nach der Wath-Grube, vertrieben die dort beschäftigten Arbeiter und drängten die Polizei zurück. Darauf zertrümmerten sie die Fenster, zerrissen die Grubenbücher, verbrannten die Möbel in den Bureaus und zündeten schließlich die bei der Grube lagernden Kohlenhaufen an. Ferner zogen die Streikenden vor ein Wirthshaus, dessen Eigenthümer mehrere Tonnen Bier preisgab, machten darnach neue Angriffe auf die Grube von Wath und zündeten alle Grubengebäude an. Sie versuchten die Schächte in Brand zu setzen, indem sie brennende Eimer hinabwarfen. Der Verlust beträgt mehrere tausend Pfund Sterling. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch aus Farnley werden schwere Ausschreitungen gemeldet. Die Streikenden mißhandelten den Grubendirektor und verwundeten einen anderen Mann schwer. Die Polizei zerstreute die Menge, wobei ein Polizist verwundet wurde. Nach zahlreichen Ortschaften von Derbyshire, Nottingham und Yorkshire wurde Militär entsandt. — Dagegen ist der Bergarbeiterausstand in Südwales beendigt. Die Arbeiter werden am Mittwoch die Arbeit wieder aufnehmen.

Rußland.

Die Presse fährt in ihren Ausfällen gegen Deutschland fort. „Italien,“ so schreibt die „Nowoje Wremja“, „Italien hat offenbar Anlaß, sich gegen das republikanische Frankreich kühl zu verhalten; dennoch ist es absolut unverständlich, wozu König Humbert das französische Nationalgefühl durch die Entsendung seines Sohnes zu den deutschen Kaiser-Manövern offen zu beleidigen nöthig hatte.“ Die italienische Uniform des Prinzen Viktor Emanuel sei eine seltsame Dissonanz unter den Uniformen ausschließlich „preußischen Schnitts“ im Gefolge des deutschen Kaisers. Diese Dissonanz könne weder durch die Stimmung des italienischen Volkes noch durch politische Erwägungen des italienischen Kabinets erklärt werden. Den demonstrativen, herausfordernden Charakter der Anwesenheit des Kronprinzen in Metz abzuschwächen, liege somit kein Grund vor. Der Kronprinz erscheine als Werkzeug einer direkten Beleidigung gegen Frankreich. Die „Nowosti“ sagen: Die Manöver seien eher eine politische Demonstration gegen Frankreich und Rußland, als in strategischer Hinsicht bedeutend. Die deutsche Presse wisse in ihrem Chauvinismus nicht, wie sie Frankreich reizen solle. Bei der Bedeutung der europäischen Presse sei der Chauvinismus der deutschen Presse eine Gefahr für den Frieden Europas. — Das blinde panslavistische Wuthgeschrei ist wohl kaum ernst zu nehmen. D. Red.

Griechenland.

Die Kammer wird, wie aus Athen gemeldet wird, ihre Sitzungen Anfangs Oktober beginnen.

Egypten.

Der Khedive soll nach einer Nachricht des „Daily Chronikle“ aus Kairo beschlossen haben, England im Frühjahr zu besuchen. In einer kürzlichen Unterredung habe er mit Bezug auf seine Absicht geäußert, er wollte England besser kennen lernen und auch die Engländer sollten ihn besser kennen lernen.

Amerika.

In der argentinischen Provinz Corrientes ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Nationalgarde ist entlassen worden.

In Brasilien scheint eine neue Revolution ausgebrochen zu sein. Die Mannschaft des im Hafen von Rio de Janeiro liegenden Geschwaders empörte sich gegen die Regierung und forderte den Minister auf, seine Entlassung einzureichen. Die Marinetruppen aus Santa Cruz blieben der Regierung treu und hoffen, die Schiffe der Aufständischen in den Grund bohren zu können.

Asien.

Aus Peking (China) wird gemeldet: Der Kaiser war neulich krank und die Aerzte wurden herbeigerufen, um die Ursache der Krankheit zu erklären. Vier von ihnen stellten eine falsche Diagnose. Dieselben wurden darauf mit der Entziehung ihres Gehaltes auf ein Jahr bestraft.

Australien.

Bezüglich der Neu-Hebrideninseln erklärte der Premierminister der australischen Kolonien in der gesetzgebenden Versammlung, daß die Gerüchte bezüglich einer von den Franzosen geplanten Besitzergreifung der Neu-Hebriden unbegründet und von Personen ausgegangen seien, die im Trüben fischen wollten.

Provinzielles.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 7. September. [Vergiftung.] Eine Frau in E., Kr. Schwetz, gab dem Kindermädchen und einer jungen Verwandten ein kleines Kind zur Wartung während ihrer Abwesenheit. Um das unruhig gewordene Kind einzuschläfern, gaben die Mädchen demselben Wasser zu trinken, in welchem Fliegenpapier eingeweicht worden war. Bald traten Folgen der Vergiftung ein. Die zurückgekehrte Frau gab dem Kinde sofort reichlich Milch zu trinken, und so hat sich dessen Zustand wenigstens gebessert.

Garnsee, 6. September. [Einen guten Fund] machte gestern auf seinem Bestellgange der Landbriefträger Groth von hier. Wie man den „N. W. M.“ mittheilt, fand er auf einem Landwege ein Portemonnaie mit einem Inhalt von 475 Mark. Kaum war er damit ein Paar Schritte gegangen, so kam ihm schon ein Fuhrwerk entgegen, dessen Insassen weinend nach dem Gelde, bezw. nach dem Finder fragten. Der Briefträger konnte ihnen die ganze Summe unversehrt einhändigen.

Schöneck, 6. September. [In den Flammen umgekommen.] In vergangener Nacht fand bei einem in Gr. Trampken stattgehabten Brande der Neffe des Wirths Sieg den Tod in den Flammen.

Schlochau, 7. September. [Schwerer Unfall.] Der Eigenthümer Berg aus K. kam vorgestern vom Jahrmarkte nach Hause und gerieth in der Dunkelheit vom Wege. Hierbei stieß er an einem Baumstumpf sich das rechte Auge aus. Der Unglückliche, welcher

---

war der Hohenfriedberger, der mir heute wie Grabgesang ertönte.“

Ueberrascht blickte Hellmuth auf seinen Freund.

„Was willst Du damit sagen, Arthur?“

„Nur — daß es vielleicht die letzte Musik war, die zu meinen Ohren drang.“

„Ja, Arthur, sterben können wir Alle; heute roth, morgen todt. Aber wie kommst Du nur jetzt auf diesen unsinnigen Gedanken? Sprich nicht so in Räthseln; sage, was hast Du denn eigentlich, solche Melancholie ist mir ja vollständig fremd an Dir.“

„Oben, Karl, oben werde ich Dir alles sagen,“ und schweigend stiegen sie die Treppe hinauf.

Hellmuth warf seinen Ueberzieher in die Ecke und zog seinen Freund auf das Sopha.

„So, Arthur, nun schieße los,“ sagte er und klopfte ihm auf das Knie.

„Nur ein Duell ist es — sonst weiter nichts,“ entgegnete Arthur, und seine Ruhe, die ihn einen Augenblick zu verlassen schien, war wieder die alte.

„Um 9 Uhr wirst Du bei dem Baron von Walten sein, um mit dessen Sekundanten zu verhandeln. Es liegt mir viel daran, daß diese Sache bald erledigt ist; also möglichst schnell;“ und nun erzählte er seinem Freunde den ganzen Vorgang.

Als Heyd zu Ende war, stand Hellmuth auf.

„Nun gut, das wird besorgt!“ sagte er, und mit festen Schritten durchmaß er nachdenkend das Zimmer.

Dann nahm er wie in Gedanken seinen Degen, der am Bibliotheksschrank stand, und ging abermals auf und ab.

„Arthur — gieb mir Deine Hand,“ sagte er nach einer Weile, und seine Augen sprachen Zorn. „Arthur, Du weißt, daß ich nie im Leben so glücklich war wie zu dieser Zeit, aber solltest Du fallen, so wird Dich diese Hand rächen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, denn es ist nicht das erste Mal, das er Dich beleidigt,“ und Hellmuth riß seinen Degen aus der Scheide.

„Arthur, so führte ich meine Klinge,“ sagte er und legte aus.

„Wie Falstaff, Karl?“ fragt Arthur lächelnd.

„Genau wie er, Arthur, aber dann — dann kam es anders,“ erwiderte er ernst.

O ich weiß! ich weiß, mein Bester; warst Du doch immer ein Autorität auf unserem Fechtboden und die halbe Verbindung nahm die Spuren Deines Rapiers mit zur bleibenden Erinnerung an unsere Helvetia.

Aber ich bitte Dich, laß diese Rachegedanken fallen, wenn ich auch bleiben sollte, Karl — ich bitte Dich darum! denn sieh' — was ist verloren an einem nichtigen Dinge im großen Weltgetriebe, an so einem Nichts, das garnichts zählt und nicht vermißt wird; und eine unscheinbare Lücke ist ausgefüllt, ehe mich der Rasen deckt.“

„O Arthur, Arthur, sprich nicht so, denn mir ist ohnehin so ernst zu Muthe, als hörte ich Geisterstimmen aus dieser Gruft.“

Zur bestimmten Stunde ging Hellmuth zum Baron von Walten und gegen 10 Uhr kehrte er zurück.

Schon auf der Treppe zu seiner Wohnung hörte er Klavierspiel. Bald stand er an der Thür und lauschte demselben Spiel, das er schon einmal gehört an jenem Abend, als er das erste Mal auf Lindenheim war. „Wieder diese eigenartigen Weisen, die er so meisterhaft den Indianerstämmen oder jenem Volke abgelauscht hat, das im südlichsten Nordamerika lebt,“ sagte sich Hellmuth.

Bald klang es wie der rollende Donner, dann klangen wieder friedliche Melodien so einschmeichelnd, daß Hellmuth wie gebannt lauschte. Wie damals, so machte auch heute den Schluß jenes mexikanische Volkslied, das er ohne Begleitung und so ruhig spielte, als schien er ganz in sich vergessen.

Dann wurde es still.

Hellmuth wollte nun öffnen, aber unwillkürlich trat er zurück. Den Kopf an das Flurfenster gelegt, sah er sinnend hinab auf die stille Straße.

„Aber warum spielt er heute gerade diese Melodien, die ich doch in der ganzen Zeit nicht mehr von ihm gehört? Warum spielt er gerade heute jene Lieder, die das Lieben und Leiden eines ganzen Volkes auszusprechen scheinen?“ So fragte sich Hellmuth, und tausend Gedanken stiegen in ihm auf. „Ist es vielleicht die Ahnung eines nahen Todes, oder sind es wehmüthige Erinnerungen an die Jahre, die er drüben verbracht, und von denen er auf Fragen nur wenig und von selber garnicht spricht? — Schon in den frühsten Jahren war er viel ernster als wir Alle, und selbst in der ungebundenen Zeit unseres Studiums auf der Hochschule war es nicht viel besser, aber die Jahre drüben scheinen ihn noch ernster gemacht zu haben. Freilich seine Verhältnisse — sie haben seinen Charakter geboren und wahrlich nicht zu seinem Nachtheile; aber dennoch möchte ich wohl wissen, ob nicht ein Schatten auf seiner Seele liegt, deren Tiefe ich nie ergründen konnte.“

Aus diesen Gedanken fuhr er plötzlich erschrocken auf, als der Zufall einen schwarzbehangenen Leichenwagen vorüberführte, der langsam die Straße hinabfuhr nach dem Frauenthore zu.

Mit klopfendem Herzen öffnete nun Hellmuth und fand seinen Freund in die Zeitung vertieft.

„Nun, Karl, morgen früh, nicht wahr?“

„Ja, Arthur, morgen früh 4 Uhr im Walde jenseits Oliva, bei der Strauchmühle,“ erwiderte Hellmuth und ließ sich auf einen Sessel neben ihm nieder.

„Pistolen auf 20 Schritte,“ bemerkte Hellmuth und blickte mit Wehmuth auf seinen Freund; aber dieser sah und hörte so vergnügt zu, als handelte es sich um alles Andere eher, als um ein Duell mit möglicherweise tödtlichem Ausgange.

„Hartung ist auf dem Wege nach Zoppot, um den Dr. Lenzmann zu bitten, der auch gleichzeitig seine Pistolen mitbringen soll. Mit Walten habe ich nur wenige Worte gewechselt, aber er war schrecklich aufgeregt, und nicht weniger der Dirschauer Goldstein, der gerade das Zimmer verließ als ich eintrat.“ —

(Fortsetzung folgt.)

von Schmerz und Angst getrieben nun erst recht irre ging, stürzte, wie dem „Ges." erzählt wird, noch in einen Torfbruch, wo ihn Arbeiter des Morgens im Schmutze steckend schon fast todt fanden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tiegenhof, 6. September. [Verhängnißvolle Verwechselung.] Dem Hofbesitzer Regehr in Kl. Mausdorf waren mehrere Kinder an Diphteritis erkrankt; nur eine Tochter von etwa 7 Jahren war von der Krankheit verschont geblieben. Als eines Tages die Eltern zu Besuch fuhren, gaben sie der Kinderfrau die Weisung, auch dem gesunden Kinde, der Vorsicht wegen, das für die Kranken bestimmte Medikament zum Gurgeln zu geben. Die Kinderfrau vergriff sich aber und gab dem kleinen Mädchen aus einer mit den Giftzeichen versehenen Arzneiflasche Karbolsäure, wodurch der ganze Hals verbrannt wurde und das arme Kind, ungeachtet aller angewandten Gegenmittel, eines jämmerlichen Todes verstarb.

n **Soldau,** 7. September. [Verschiedenes.] Während es den Bewohnern unseres Nachbarreiches bisher nur gestattet war, die Grenze auf den Zollstraßen zu überschreiten, scheinen es die russischen Behörden jetzt nicht mehr so genau damit zu nehmen. Täglich sieht man Schaaren von Polen unserm Städtchen zueilen, um hier Geflügel aller Art feilzubieten. — Der jüdische Frauenverein hat der hiesigen Synagoge aus Vereinsmitteln ein Paar in prachtvolle Goldrahmen gefaßte Tafeln, das jüdische Kirchengebet für den Kaiser und das Königliche Haus in deutscher und hebräischer Sprache enthaltend, gewidmet Dieselben sind aus der Bildhauer- und Grabsteinwerkstätte von Goldberg in Bromberg hervorgegangen und bilden einen würdigen Schmuck des jüdischen Gotteshauses. — Der gestrige Viehmarkt war auffallend schwach besucht. Vielleicht ist der Kalender daran schuld gewesen, in dem der Markt auf Mittwoch, statt auf Dienstag angesetzt war. Namentlich waren Pferde nur in ganz geringer Anzahl vorhanden. Dagegen entwickelte sich auf dem heutigen Krammarkt ein lebhaftes Treiben, und die gewöhnlichen Klagen der Geschäftsleute über die „schlechten Zeiten" waren wohl diesmal unbegründet.

Rominten, 7. September. [Ein Prozeß, der für Imker von großem Interesse sein dürfte,] kam hier kürzlich zum Austrage. Ein Bienenschwarm des Besitzers E. zu D. hatte sich in dem Garten eines Nachbars auf einem Baume niedergelassen. Da die beiden Besitzer nicht im besten freundschaftlichen Verhältniß lebten, so verweigerte letzterer, wie dem „Ges." mitgetheilt wird, dem Eigenthümer des Schwarmes den Eintritt in seinen Garten, um den Schwarm einzufangen. E. strengte nun die Klage gegen seinen Nachbarn an, die nach mehreren Terminen damit endete, daß der Verklagte nicht nur den Werth des Bienenschwarms, sondern auch den Nutzen an Honig und Wachs zu ersetzen und die namhaften Kosten zu tragen hatte.

Bromberg, 7. September. [Verhüteter Unfall.] Als gestern Nachmittag der nach Fordon abgelassene Zug auf der Strecke zwischen Karlsdorf und Fordon dahinfuhr, bemerkte der Führer plötzlich, daß ein Knabe, dem Zuge den Rücken kehrend, mitten zwischen den Schienen stand und weder auf die Glockenzeichen noch auf den Pfiff der Lokomotive achtete. Dem Lokomotivführer blieb nichts übrig, als zu bremsen, und es gelang ihm denn auch den Zug wenige Schritte von dem Burschen entfernt zum Stehen zu bringen. In diesem Augenblick sah sich der Knabe um, und als er bemerkte, daß der Lokomotivführer herabsprang, um ihn festzunehmen, schlug sich der Bursche seitwärts in die Büsche, nur seine Mütze in der Eile der Flucht zurücklassend. Dem Anschein nach hat man es also nicht mit einem jugendlichen Selbstmordkandidaten zu thun, sondern mit einem Jungen, der sich einmal ein kleines Extrastück in Leichtfertigkeit leisten wollte.

Neutomischel, 5. September. [Mord.] Gleich einem Lauffeuer verbreitete sich in unserer Stadt am Sonntag Nachmittag die schreckliche Kunde, daß hierselbst ein Mord geschehen sei. In dem Ludwigschen Gasthofe zur Herberge saßen in den Nachmittagstunden des genannten Tages zwischen 3 und 4 Uhr zwei heruntergekommene Handwerksburschen, ein Müller und ein Schmiedegesell, und tranken Schnaps. Wegen Kleinigkeiten kam es zwischen ihnen zu Sticheleien und Zänkereien. Um dem Müller den „Mund etwas zu stopfen", ging plötzlich der Schmiedegeselle nach dem Hofe, holte eine Staketenleiste herein und versetzte damit dem Müller einen wuchtigen Schlag. Letzterer entriß dem Schmied die Leiste und schleuderte sie hinweg. Darauf faßten sich Beide, und es kam zu einem Ringkampf. Hierbei zog plötzlich der Schmiedegeselle sein Messer. Noch ehe er aber thätlich zu werden vermochte, hatte auch der Müller sein Messer gezogen und versetzte ihm damit einen tiefen Stich in den Unterleib, so daß das Blut in Strömen hervorquoll. Der schwerverwundete Schmiedegeselle hatte noch die Kraft, sich bis an die Hofpumpe zu schleppen — während ihm ein Strom von Blut folgte — wo er nach einem Zeitraum von 5 Minuten zusammenbrach und verschied. Als der Kreisphysikus, der sofort herbeigerufen worden war, anlangte, war der Tod bereits eingetreten. Der Thäter wurde verhaftet und abgeführt.

Posen, 7. September. [Gerechte Strafe.] Die Strafkammer verurtheilte heute den hiesigen Bäckermeister Josef Fitzner wegen unerhörter Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß. Fitzner hatte Wasser, in welchem sich seine Familie, darunter seine schwindsüchtige Ehefrau gewaschen hatte, zum Brodbacken benutzt außerdem hatte er von seiner Ehefrau ausgekaute Mohnsemmeln wieder zum Backen verwendet.

Samter, 7. September. [Festgenommener Raubmörder.] Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof verhaftete Raubmörder Rudolf Langer aus Martotzendorf in Mähren konnte dadurch hier festgenommen werden, daß die österreichische Polizei einen von dem in Kobelnik bei Samter wohnenden Waldwächter Schulz postlagernd an den Raubmörder nach Oesterreich gesandten Brief abfaßte, wodurch die Vermuthung nahe gelegt wurde, daß sich der Raubmörder nach hier gewandt haben könnte. Vorgestern früh wurde der Raubmörder unter scharfer Bedeckung und gefesselt dem „Ges." zufolge nach Posen gebracht, von wo aus seine Auslieferung erfolgen soll.

Lokales.

Thorn, 8. September.

— [Zum Preisrichter] bei der im Oktober d. J. in Berlin stattfindenden Geflügel-Ausstellung „Cypria" ist u. A. unser Mitbürger Herr Kaufmann Heinrich Netz ernannt, der als eifriger Ornitolog bekannt ist.

— [Personalien.] Der Administrator H. Blum zu Biskupitz ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Biskupitz bestätigt worden.

— [Jüdisches Neujahr.] Nächsten Sonntag Abend nimmt des jüdische Neujahrsfest seinen Anfang, und zwar beginnen mit ihm unsere jüdischen Mitbürger das Jahr 5654 nach Erschaffung der Welt.

— [Zur Weichselregulirung.] Mit den Millionen, welche jährlich für die Regulirung der Weichsel in Preußen ausgegeben werden, würde man weit größere Erfolge erzielen, wenn im Ober- und Mittellaufe des Stromes etwas mehr, wie bisher, für die Befestigung des Ufers 2c. gethan würde. Erfreulicherweise scheint man in der Warschauer Gegend jetzt zu der Einsicht gekommen zu sein, daß gegen die immer weiter fortschreitende Versandung der Weichsel, eine Folge der unüberlegten Abholzung der Wälder, etwas gethan werden muß. Ein Unternehmer hat den Behörden vorgeschlagen, er wolle die Uferseiten der Weichsel zwischen dem Dorfe Skutscha und der Stadt Neschawa, d. h. auf einer Strecke von ungefähr 225 Kilometer, durch Anpflanzung von Weiden befestigen und auch gelegentlich sich auf dieser Strecke bildende Sandbänke entfernen und endlich während einer Zeit von 25 Jahren der Stadt Warschau jährlich 800, dem Warschauer Bezirk der Wegekommunikation 1000 Rubel zahlen. Dafür verlangt er, daß er die bei diesen Arbeiten gewonnenen Materialien (Weidenholz, Sand, Eis 2c.) zu seinem Nutzen verkaufen darf. Nach Ablauf von 25 Jahren sollen die von ihm angelegten Uferbefestigungen entschädigungslos in den Besitz der Krone übergehen.

— [Die Weichselschifffahrts-Kommission] hat gestern ihre diesjährige Strombereisung bei Plehnendorf beendigt. Am ersten Tage wurde die Strecke von der Landesgrenze bis Graudenz bereist, gestern Nachmittag traf die Kommission in Marienburg ein, wo das zweite Nachtquartier genommen wurde und heute wurde die Reststrecke der Nogat und die Danziger Weichsel inspizirt.

— [Rückzahlung der Sanitätsgebühr.] Bei der Bereisung der Weichsel durch die Strom-Schifffahrts-Kommission wurde auch die Sanitätsgebühr für die Flößer und Kähne zur Sprache gebracht. Die Interessenten erwarten jetzt nach dieser Rücksprache mit den Beamten der Regierung, daß die erhobenen Sanitätsgebühren zurückgezahlt werden. Ueberdies haben die Betheiligten bereits den Klageweg gegen die Regierung beschritten, weil von Juristen der Regierung das Recht abgestritten wird, die Sanitätssteuer erheben zu dürfen.

— [Frachtermäßigungen für Sendungen von der Chikagoer Weltausstellung.] Diejenigen Gegenstände, welche von der Weltausstellung in Chikago zurückkommen und von einem durch den Reichskommissar ausgefertigten Rücksendungsnachweis begleitet sind, werden auf den Strecken der preußischen Staatseisenbahnen und der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen zur Hälfte der tarifmäßigen Fracht nach ihrem früheren Ausgangsorte zurückbefördert. In den Frachtbriefen ist zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgütern bestehen.

— [Elektrische Beleuchtung für Thorn.] In auswärtigen Provinzialblättern wird von einem hiesigen Korrespondenten die Frage der elektrischen Beleuchtung von Leibitsch aus als noch immer nicht gelöst bezeichnet und gesagt, es scheine fast, als ob die Unternehmer von diesem Projekt gänzlich Abstand genommen hätten. Nach von zuverlässiger Seite eingezogenen Erkundigungen sind wir indessen in der Lage, mittheilen zu können, daß das Unternehmen vollkommen gesichert ist. Die Thatsache, daß von hiesigen Interessenten bisher 2000 Flammen gezeichnet sind, läßt das Zustandekommen des Unternehmens außer allem Zweifel erscheinen. Daß man bis jetzt noch nicht mit vollen Segeln auf das Ziel lossteuert, wird begreiflich erscheinen, wenn wir mittheilen, daß aus gewissen Gründen mit den Arbeiten erst im nächsten Frühjahr begonnen werden kann. Nichtsdestoweniger legen die Unternehmer auch jetzt nicht die Hände in den Schooß, sondern es wird fleißig gearbeitet, wenn mancher Korrespondent auch zu kurzsichtig ist, um es zu merken. In nächster Zeit wird ein Ingenieur der Firma Siemens u. Halske in Berlin hierher kommen, um das Nöthige betreffs der weiteren Vorarbeiten zu veranlassen. Außerdem sind wir noch in der Lage mitzutheilen, daß auch das für das Schlachthaus zu erbauende Kühlhaus an die Leibitscher Elektrizitätswerke angeschlossen werden soll.

— [Lehrerwahl.] Für die Bromberger Vorstadt-Schule ist Herr Lehrer Heckel aus Dt. Krone gewählt. Die Schule hat jetzt 800 Kinder, es mußte daher eine Lehrerstelle neu besetzt werden.

— [Der sozialdemokratische Verein für Ost- und Westpreußen] wird sich nach einer Meldung des „Vorwärts" auflösen.

— [Submission.] Zur Vergebung der Arbeiten für die Kühlhausanlage im hiesigen Schlachthaus stand vorgestern Termin an. Für die Maurerarbeiten wurden 5 Offerten abgeben, Mindestfordernder war Plehwe-Thorn; für die Zimmerarbeiten 4 Offerten, Mindestfordernder Ulmer u. Kaun-Thorn; für die Lieferung von Trägern und Säulen 4 Offerten, Mindestfordernder für Träger war Rittweger-Thorn, für Säulen Born u. Schütze-Mocker.

— [Verpachtung.] Die Bahnhofswirthschaft in Schirpitz mit kleiner Wohnung soll vom 1. Dezember cr. ab anderweit verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 3. Oktober cr. an das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt zu Bromberg einzureichen.

— [Die Herbstferien] in den Volksschulen des Kreises Thorn sind auf die Zeit vom 25. September bis einschl. 14. Oktober festgesetzt, und zwar ist der Beginn am 25. September mit Rücksicht auf die an diesem Termin anfangende Rüben- und Kartoffelente angeordnet worden.

— [Eine Altersrente] von 135 M. ist dem Knecht Jakob Johann Glowacki zu Schloß Birglau, und eine Invalidenrente von 112,80 M. dem Arbeiter Gustav Flader in Gremboczyn bewilligt worden.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 206 Schweine.

— [Zurückgelassen] heute Nachmittag in unserem Druckereilokal ein Notizbuch.

— [Gefunden] wurde ein Geldbetrag in Papier eingewickelt in der Gerberstraße; frische Backwaare in dem Flur des Hauses Gerberstraße 17. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Metzer Bürgermeisterkette. Die der Stadt Metz vom Kaiser geschenkte goldene Bürgermeisterkette ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst. Sie ist nach einem Entwurfe von Professor Seder in Straßburg in der Werkstätte von Ph. Heiden in München gefertigt. Die gothische Kette zeigt vorn als Hauptstück einen reichen Baldachin mit der Kaiserkrone und dem Reichsadler. An einer Art Tabernakel ist hier eine Gemme mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II. angebracht. An diesem Theil hängt an verschiedenen Kettchen ein originelles Kleinod, darstellend die nie besiegte Jungfrau von Metz mit Schwert und Stadtwappen in reichem Lorbeergerank. Das niedliche Figürchen ist bunt emaillirt. Ein Spruchband trägt die Inschrift: „Sie ist in guten Händen." Die rückwärtige Schließe der Kette ist durch das Wappen von Lothringen gebildet. Die Kette selbst zeigt ein originelles Muster von goldenen Gliedern, Diamanten und emaillirten Blumen und ist reich mit Steinen besetzt.

* Unfall auf See. Bei Saßnitz kenterte ein Boot des Torpedoschulschiffes „Blücher" und es ertranken infolgedessen drei Matrosen, Namens Meweries, Tiedt und Dettmers. Der „Blücher" nahm die Leichen auf und überführte sie nach Kiel.

* Mit seiner Schwiegermutter durchgegangen. Diese ungeheuerliche Thatsache meldet eine Berliner Lokal-Korrespondenz in Folgendem: In die bildhübsche Tochter einer im Südosten der Stadt wohnenden Wittwe verliebte sich ein stattlicher junger Mann, und der Standesbeamte buchte denn auch bald die Eheschließung des jungen Paares. Als Muster von Schwiegermutter zeigte sich die Wittwe. Da sie nicht unvermögend, so erfüllte sie jeden Wunsch ihrer Kinder, und Freude und Zufriedenheit walteten in dem Hause der Neuvermählten. Mehr und mehr überschüttete die Frau Mama ihren Eidam mit Wohlthaten, und die junge Gattin bemerkte bald, daß die ihrem Manne von der Mutter gezollten Aufmerksamkeiten einer tiefen Herzensneigung entsprossen. Als eines Morgens die Frau nach ihrem Manne rief, war dieser verschwunden und mit ihm seine Schwiegermutter. Das saubere Paar flüchtete nach Amerika und lebte dort einige Wochen in Saus und Braus. Eines Tages aber hatte auch der Herr Schwiegersohn seine geliebte Mama verlassen und ihr ganzes Vermögen mitgenommen. Aller Mittel entblößt kam die leichtsinnige Frau nach Berlin zurück, um hier von ihrer Tochter Verzeihung zu erflehen. Das Ende vom Liede dürften die nachstehenden Worte kurz erzählen: „Am 8. August d. J. sprang eine unbekannte Frau in selbstmörderischer Absicht in den Landwehrkanal. Noch lebend an das Land gezogen, starb sie kurz nach ihrer Einlieferung in einem hiesigen Krankenhause." Es war die Schwiegermutter. —

* Vergnügen der Siamesen. Die Siamesen, gleich den Römern in der entarteten Kaiserzeit, sind die Sklaven von Vergnügungen und betrachten dieselben als das „summum bonum" des Lebens. Sie saugen die Liebe dazu fast mit der Muttermilch ein. Theater, Hahnenkämpfe, Turniere auf dem Wasser, Regattafahrten, Pferderennen und Leichenbegräbnisse mit den sie begleitenden feenhaften Lustbarkeiten und Gelagen sind einige der Vergnügungen, welche auf die Siamesen beiderlei Geschlechts eine große Anziehungskraft ausüben. Viele werden überrascht sein, zu hören, daß das Blindekuhspiel und das Kreiselspiel unter den siamesischen Kindern gerade so beliebt sind, wie unter der europäischen Jugend. Die Männer spielen Schach, Würfel und Tricktrack und papierene Drachen fliegen zu lassen, amüsirt sie sehr. Die Siamesen sind eingefleischte Spieler. Sie setzen Alles, was sie besitzen, ein, ja wenn nöthig selbst ihr letztes Hemd. Obgleich die Hahnenkämpfe verboten sind, so finden sie fortwährend statt. Große Menschenmassen sind zugegen, die Wetten eingehen, und oft enden dieselben mit Prügeleien unter den Zuschauern. Schildkrötenkämpfe sind ebenfalls sehr populär. Zwei Schildkröten werden in separate Verschlüsse, die durch einen engen Gang miteinander verbunden sind, gebracht. Auf dem Rücken der Thiere wird ein Feuer angezündet, und sobald sie die Hitze zu fühlen anfangen, stürzen die armen Geschöpfe auf den engen Gang los und suchen zu entkommen. Ein wilder Kampf um „das Recht des Weges" findet dann statt. — Nach einer siamesischen Sage hatte der Kaiser von Kambodscha einen Käfig mit Fliegen, während der Lehrer seines Sohnes einen Käfig voll von Spinnen besaß. Eines Morgens fand man, daß die blutdürstigen Spinnen in den Fliegenkäfig gedrungen waren und Fliegen getödtet hatten. Der Kaiser, darüber sehr erzürnt, ließ den Lehrer tödten. Hierauf schickten die Götter die große Fluth, welche die Stadt verschlang, und der gegenwärtige See wurde dadurch gebildet. — Bei Leichenbegängnissen finden große Festlichkeiten statt. Musik, Feuerwerk, Seiltanzen 2c sind einige der Vergnügungen dabei. Die Siamesen erscheinen bei solcher Gelegenheit in Festkleidern. Ins Theater gehen ist jedoch unter den Siamesen das größte Vergnügen. Jede bedeutende Persönlichkeit hat ihr eigenes Theater und ihre eigenen Schauspieler. Der König besitzt natürlich das schönste Schauspielhaus und die besten Schauspieler. Die öffentlichen Theater bestehen nur aus einer Einzäunung für die Zuschauer und einer Bühne für die Schauspieler. Zauberpossen und Geberdenspiele üben die größte Anziehungskraft auf das Publikum aus.

Holzeingang auf der Weichsel

am 7. September.

M. Ehrlich, L. Ehrlich, Jos. Braff, W. Bromberg, W. Rosenblum durch Rosenberg 8 Traften, für M. Ehrlich 538 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 439 Kiefern-Sleeper, 2497 Kiefern- einfache Schwellen, 148 Eichen-Plançons, 10 Eichen-Rundholz, 1693 Eichen-Rundschwellen, 9937 Eichen- einfache Schwellen, 6126 Blamiser, für L. Ehrlich 87 Kiefern-Rundholz, 209 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 177 Kiefern-Sleeper, 270 Kiefern- einfache Schwellen, 193 Eichen-Plançons, 188 Eichen-Rundschwellen, 440 Eichen- einfache Schwellen, 500 Blamiser, für Jos. Braff 2947 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 777 Kiefern-Sleeper, 3312 Kiefern- einfache Schwellen, 1475 Eichen-Plançons, 190 Eichen-Rundholz, 74 Eichen-Kantholz, 5103 Eichen- einfache Schwellen, 4201 Blamiser, für W. Bromberg 358 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für W. Rosenblum 770 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 153 Kiefern-Sleeper, 54 Kiefern- einfache Schwellen, 170 Eichen-Plançons, 857 Eichen- einfache Schwellen, 2593 Blamiser; A. Kostoniski durch Jedlinski 3 Traften 216 Kiefern-Rundholz, 1891 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 438 Kiefern-Sleeper, 7491 Kiefern- einfache Schwellen, 292 Eichen-Kreuzholz 885 Eichen-Rundschwellen, 31 200 Blamiser; B. Bialistock u. Komp. durch Dworski 6 Traften 3396 Kiefern Rundholz, 252 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4500 Kiefern- einfache Schwellen, 246 Tannen-Rundholz; L. Glückstein durch Feinsberg 3 Traften 1840 Kiefern-Rundholz, 38 Tannen-Rundholz; J. Rosenblum durch Reiskind 6 Traften 2407 Kiefern-Rundholz, 159 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 63 Kiefern-Sleeper, 155 Kiefern- einfache Schwellen, 728 Tannen-Rundholz, 595 Rundelsen, 107 Rundbirken.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. September.

Fonds: ruhig.			7.9.93.
Russische Banknoten		211,85	211,65
Warschau 8 Tage		211,30	211,25
Preuß. 3% Consols		85,20	85,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,90	99,80
Preuß. 4% Consols		106,75	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	63,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,50	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		172,40	172,00
Oesterr. Banknoten		162,15	161,90
Weizen:	Sept.-Okt.	149,50	150,25
	Okt.-Nov.	152,25	153,25
	Loco in New-York	$70^1/_4$	$71^1/_8$
Roggen:	loco	130,00	131,00
	Sep.-Okt.	131,50	132,50
	Oktbr.-Nov.	133,75	134,75
	Nov.-Dez.	135,75	136,75
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,10	48,10
	April-Mai	49,10	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,10	35,00
	Sept.-Okt. 70er	33,40	33,40
	Nov.-Dez. 70er	33,40	33,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	56,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	36,00 „	—,— „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Metz, 8. September. Gestern fand im hiesigen Dom die große Feier zum Andenken an die im 1870er Feldzuge gefallenen Lothringer statt. — Heute ist Schluß der Kaisermanöver.

Triest, 8. September. In der Kirche zu Moncorona fanden die 13 und 15 Jahre alten Söhne des dortigen Kirchendieners ein Packet, in welchem sich Schießpulver befand, welches für kirchliche Feierlichkeiten bestimmt war. Dasselbe explodirte und tödtete beide Knaben.

Belgrad, 8. September. Der Gerichtspräsident in Varyos ließ nach beendeter Untersuchung den dortigen Erzpriester Lilopanovics, den gewesenen Sekretär des Metropoliten Michael, verhaften, weil er seinem Gegner, dem Diakon Livbano, während der Messe vergifteten Wein reichte.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Donnerstag — Ziehung — Baden-Baden **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20 000 Mk. 10 000 Mk.** u. s. w. **3000** Gewinne i. W. v. **180,000 Mark.**

zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

— **11 Loose für 10 Mark.** — **28 Loose für 25 Mark** — versendet noch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29.

Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, der Briefträger a. D.

Albert Falkiewisz

im 50. Lebensjahre, was ich hiermit tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeige.

Thorn, den 8. September 1893.

Angelika Falkiewisz.
geb. Kierszkowski.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Marienstr. Nr. 7, aus statt.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 20. September d. J.** einreichen.

Thorn, den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback
für das städtische Krankenhaus,
sowie von
6000 kg Roggenbrot und 1200 kg Weizenbrot
für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)
soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis

Sonnabend, den 16. September d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus" (resp. „Wilhelm-Augusta-Stift").

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 26. August 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska geb. Maladinska in Thorn** ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin neu gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

30. September 1893, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 31. August 1893.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Suche per 15. Dezember cr. **Mark 8500** zur sichern Stelle. Nur Selbstdarleiher wollen ihre Adressen unter Chiffre **O. T.** in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Mein kleines Grundstück, bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stall im guten Zustand, nebst Wiese, Ackerland und Wald, bin ich Willens wegen Aufgabe der Wirthschaft aus freier Hand **zu verkaufen.**

Wittwe **Mielke** in Stewken bei Thorn.

Hausverkauf.

Weg. Fortz. d. Bes. soll e. herrschaftl. **Rentenhaus** i. Frankft. Od. 10 000 Mk. unter Werth schnell verkauft werden durch **Canzleirath Walter, Frankft. Od.** Alles streng reell und bes. günstig durch Nähe Berlins!

Culmerstraße 9: 1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

1 herrschaftliche Wohnung, III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

Eine kleine Wohnung von 2 Zim. zu verm. **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Eine Kellerwohnung zu verm. Araberstr. 12.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheilung.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Beschaffenheit des Holzes.	Des Försters Name und Wohnort.
1	Barbarken	44b	7.8	1100	schwach. u. mittl. Bau- u. Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2	"	46b	2.2	300	desgl.	" "
3	Guttau	70a	3.3	750	mittl., langschäft. Bau- u. Schneideholz	Goerges-Guttau.
4	"	71	2.2	450	desgl.	" "
5	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	" "
6	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
7	Steinort	119a	9.0	1200	desgl.	Jacoby-Steinort.
8	"	134	6.1	800	desgl.	" "

Die Schläge 3 bis 8 liegen 1—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3, 7 und 8 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Loose 2, 4, 5, 6 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 2. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu **Thorn** zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1893/94 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos I. Belauf Barbarken:	115	Hundert Kiefern-	Altholzfaschinen
	20	" "	Durchforstungsfaschinen
	100	" "	Buhnenpfähle
Loos II. Belauf Ollek:	31	" "	Altholzfaschinen
	50	" "	Durchforstungsfaschinen
	220	" "	Buhnenpfähle
Loos III. Belauf Guttau:	155	" "	Altholzfaschinen
Loos IV. Belauf Steinort:	150	" "	"
	10	" "	Durchforstungsfaschinen
	100	" "	Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 M. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen und Hundert Buhnenpfähle **bis incl. Montag, den 2. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu **Thorn** abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen **Dienstag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

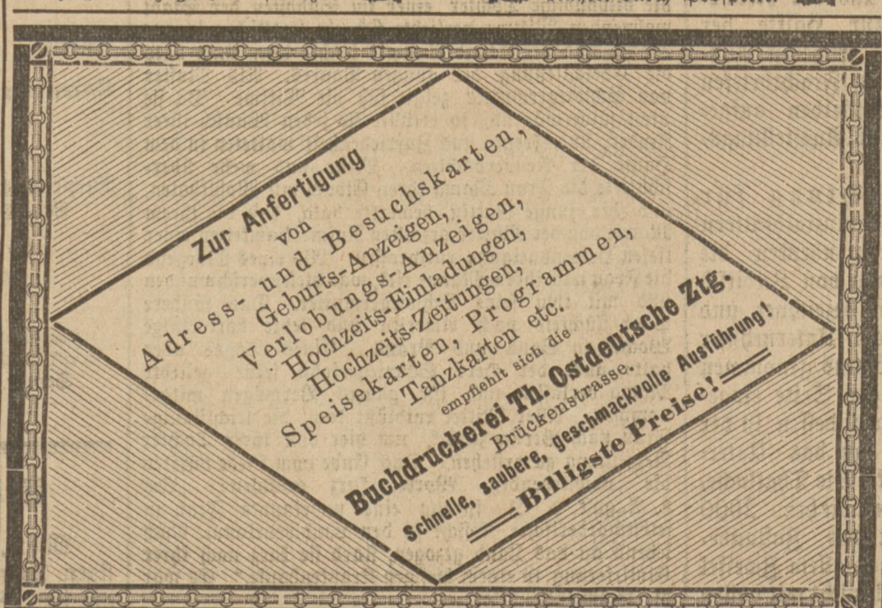
Thorn, den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.

Vorzügliche Referenzen. — Näher. durch Prospekte.



Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, I, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Am 20. und 21. October 1893.

Grosse

Verloosung von Gold-

und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% **baar garantirt** sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

Gew.	Werth	baar
1 à	50 000	45 000 M.
1 "	25 000	23 500 "
1 "	10 000	9 000 "
2 "	5 000	9 000 "
3 "	4 000	10 800 "
4 "	3 000	10 800 "
5 "	2 000	9 000 "
10 "	1 000	9 000 "
20 "	500	9 000 "
50 "	300	13 500 "
100 "	200	18 000 "
200 "	100	18 000 "
300 "	50	13 500 "
500 "	20	9 000 "
1000 "	10	9 000 "
4000 "	5	18 000 "
6197 =	259 000	baar 233 100 M.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger

abonniren. Derselbe ist **unparteiisch, billig, sehr unterhaltend** und behandelt **sämmtliche Gebiete der Wissenschaft** und des **socialen Lebens** in interessantester Form.

Probenummern stehen **gratis** und **franko** in **beliebiger Anzahl** zur Verfügung.

Abonnement nur **75 Pfg.** pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.

Expedition: Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Ziehung 1. Oktober 1893.

Deutsch gestempelte türk.

Staats-Eisenbahnloose

mit Haupttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

Weisse u. farbige Oefen mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisirter Milch stets bei Herrn Bäckermeister **Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn Kaufmann **Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Ungar. Weintrauben täglich frische Sendung empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Frische Krakau-Grütze und Hafergrütze empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Feinste Tafelbirnen empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ia frische Preißelbeeren im **Victoria-Hôtel** verkäuflich.

Hochfeines Füllenfleisch empfiehlt die **Thorner Roßschlächterei.**

Ofen in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Malergehilfen u. Anstreicher finden dauernde Beschäftigung (Akkordarbeit) bei **E. Heise,** Maler, Gerechtestraße 9.

Ein Lehrling für die Kürschnerei findet Stellung bei **O. Scharf.**

Eine gewandte Verkäuferin, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** zu engagiren. **Herm. Lichtenfeld.**

Aufwärterin gesucht Schuhmacherstr. 7, II.

Kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 36.

---

1 mittl. Wohnung Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

---

3 Wohnungen, a 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu verm. in Mocker, Bergstr. 42 **Ennulat.**

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

---

1 fein möbl. Zim. zu vermieth Breitestr. 39.

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

---

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

---

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. d. J. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeerösterei, **verlege.**

Ferd. Koslowski, Seilermeister.

Neujahrsstriezel

verschiedener Größe, in feinster Naturbutter gebacken,

Raderkuchen

auf Butter, welche durch **Dr. Cohn** in Breslau untersucht ist, empfiehlt die **Bäckerei u. Konditorei v. W. Kostrow,** Schillerstr. 16.

Beste Heizkohlen offerirt billigst **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

---

35 Morgen Wiesen, 3. Schnitt, sind **zur Herbstweide zu verpachten** in **Winkenau bei Thorn.**

Damengarderobe jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens **M. Büchle,** Modistin, Coppernikusstr. 24.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Cementrohrformen aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk. Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Die Verlobung mit dem Kgl. Buschwärter Herrn **Gustav Brandt,** Kurzebrack ist nicht von seiner Seite, sondern von meiner Seite schon im August in den „Neuen Westpreussischen Mittheilungen", No. 203, aufgehoben. **Bertha Sielmann,** Kl.-Grabau.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. September 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Grabowitz.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 8. September.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, und Geflügel reichlich, jedoch mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Die Kartoffelzufuhr war schwach.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	40	—	80
Barsche	"	—	70	—	80
Krebse	Schock	3	—	6	—
Gänse	Stück	2	75	4	75
Enten	Paar	2	70	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
" junge	Paar	1	20	1	30
Tauben	"	—	60	—	65
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	2	—
Gurken	Mandel	—	20	—	30
Aepfel	Pfund	—	10	—	15
Birnen	"	—	10	—	—
Pflaumen	"	—	5	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.